



Einer, der „Iseborsch“ lebt und liebt

Karl-Heinz Groh wird 60 und steht seit 20 Jahren an der Spitze der TSG 1885

Von Heinz Schickedanz

Da feiert einer, den man mit Fug und Recht als „Iseborjer“ bezeichnen kann, am 21. Juni seinen 60. Geburtstag und dieser Tag wird noch aufgewertet: Karl-Heinz Groh steht seit 20 Jahren an der Spitze der TSG 1885, die er umsichtig führt und die er mit einem Schuss Isenburger Gelassenheit zu einem der mitgliederstärksten Vereine seiner Heimatstadt machte.

In der Frankfurter Straße geboren und in Neu-Isenburg aufgewachsen, blieb er bis zum heutigen Tag bodenständig. Nach der Schule und einer Ausbildung bei der damaligen Bundespost war er dort bis zu seinem Ausscheiden in verschiedenen Positionen tätig. Gewerkschaftlich organisiert setzte er

von 1975 bis 1979 als Vorsitzender des DGB-Ortskartells Neu-Isenburg Akzente. Außerdem war er zehn Jahre im Kirchenvorstand der ev.-ref. Marktplatzgemeinde aktiv.

Sport war für Karl-Heinz Groh schon immer ein Teil seines Lebens. Schon als jugendlicher „kickte“ er von 1957 bis 1964 bei der Spielvereinigung 03. Dann wechselte er zur TSG 1885 und übernahm mit 19 Jahren das Amt des Kassierers der Fußballabteilung. Es war im Juni 1986, als er zum TSG-Vorsitzenden gewählt wurde. Eine Position, die er mit viel Elan und Einsatzfreude – unterstützt von einem starken Vorstand – ausfüllte, den Verein modernisierte und die Umsiedlung aus der „alten TSG“ in der Beethovenstraße an den Buchenbusch vorantrieb.

Was das Geburtstagskind nie losließ, war die Liebe zum runden Leder. Bis 1978 spielte er

aktiv bei den TSG-Fußballern und entwickelte sich danach zum passionierten Jogger und Lauftreffbetreuer beim Lauftreff, den der Isenburger Tennis-Club (ITC) seit 25 Jahren betreut. Was er aber noch heute genießt, war seine zweimalige Teilnahme am „Frankfurt Marathon“, die er jeweils als „Finisher“ bewältigte. Doch der Fußball ließ ihn nicht los. Er schlüpfte noch einmal ins Trikot der alten Herren der TSG 1885 und blieb von 1981 bis 1991 seinem Hobby treu.

Heute ist seine Hauptaufgabe die Führung des Vereins, das Umschiffen vieler Klippen, das einmal erreichte Niveau halten und wenn möglich weiter ausbauen. Was dann noch übrig bleibt widmet er seiner Familie, wobei er seiner Frau Gisela viel Verständnis für seine Vereinsarbeit attestiert. Wer ihn noch „beschäftigt“ sind seine beiden Enkelkinder und nicht zuletzt seine vierbeinige Freundin „Lara“.



Merk pfeift für Deutschland



Nach dem Fitness-Test genehmigt sich Welt-Schiedsrichter Markus Merk einen Schluck aus der Pulle.

Der Sportpark Neu-Isenburg war Treffpunkt für 44 Schiedsrichter aus 38 Ländern, die sich dort einem Fitness-Test im Hinblick auf die Fußball-Weltmeisterschaft unterzogen. Unter den Augen von Angel Maria Vilar Llona, Vorsitzender der Schiedsrichterkommission, bewiesen auch die deutschen Schiris Markus Merk (Kaiserslautern) und Herbert Fandel (Kyllburg), dass sie für das große Ereignis gerüstet sind, das am 9. Juni mit

dem Spiel Deutschland – Costa Rica in München eröffnet wird. Neben dem körperlichen Test standen auch medizinische Tests, Regelkunde und die mündliche und schriftliche Überprüfung in Englisch, das alle beherrschen müssen, auf dem Plan.

Sowohl Markus Merk wie auch Herbert Fandel bestanden den Test. Doch letzterer wird nicht zum Einsatz kommen, da die FIFA nur je einen Schiedsrichter aus jedem Land nominiert.

Der *Isenburger* fragte Dr. Merk, dessen Linienrichter-Team ebenfalls die Kriterien erfüllte, nach seinen Eindrücken während des Lehrganges: „Neu-Isenburg ist für uns ein idealer Ort. Wir sind im Hotel Kempinski hervorragend untergebracht und fühlen uns sehr wohl.“

Es waren aber schon stressige Tage, vollgestopft mit Theorie und Praxis. Der Fitness-Test war durch das sehr kühle Wetter nicht ganz so schön. Besonders unsere afrikanischen und südamerikanischen Kollegen kamen ganz schön ins Schlottern. Ich hoffe, dass es im Juni/Juli nicht ganz so kühl ist. Dann sind alle zufrieden und es wird eine schöne WM für uns Schiris und für alle teil-

nehmenden Mannschaften. Neu-Isenburg und seine hervorragenden Sportanlagen – besonders den Sportpark – kenne ich schon vom Confed-Cup her. Da waren wir auch hier und haben uns fit gemacht.“

Während der Weltmeisterschaft werden die Unparteiischen wieder im Hotel Kempinski wohnen und sich im Sportpark fit halten.



Pech für Herbert Fandel (Mitte), der alle Tests bestand, aber dennoch nicht nominiert wurde.

Fotos: Schickedanz